

JoSch

Journal der Schreibberatung
Erfahrungsberichte/ Austausch

Die ersten Schritte eines Schreibzentrums in Copacabana, Kolumbien

Carmen Kuhn

Von der Planung und Umsetzung eines internationalen Projektes

Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg mit der Escuela Normal Superior María Auxiliadora de Copacabana führte ich von Juli bis Oktober 2010 ein Projekt in Kolumbien durch. Ziel war es, die dortigen Lehrkräfte in der Aufbauphase des neuen Schreibzentrums zu unterstützen. Um direkt in die Praxis einzusteigen, erfolgte die Umsetzung des Projektes in Form von Workshops. Lesen und Schreiben ist eine Schlüsselkompetenz, die nicht nur stellvertretend im muttersprachlichen Unterricht vermittelt, sondern vielmehr vielschichtig gefördert werden sollte. Jede Personengruppe, also SchülerInnen sowie Studierende und Dozierende, sollte deshalb die Arbeitsweise eines Schreibzentrums kennen lernen und aktiv am Entstehungsprozess mitwirken, da Schreibzentren diese beiden wichtigen Schlüsselkompetenzen auf verschiedenste Weise fördern können. Um die vielfältigen Aufgaben qualitativ hochwertig zu realisieren, habe ich mich

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums

bereits über das Zusatzstudium „Schreibberatung“ auf den Aufbau eines Schreib-Lese-Zentrums (SLZ) in Kolumbien vorbereitet. Aktuell bin ich als zertifizierte Schreiberin im Freiburger Schreibzentrum tätig.

Informationen zum Projektpartner

Die Escuela Normal de Copacabana unterrichtet SchülerInnen von der Vorschule bis zum Abschluss des Grundstudiums der Pädagogik. Durch die Schwerpunktsetzung der Schule werden die SchülerInnen ab der fünften Klasse neben anderen Fächern kontinuierlich in Pädagogik unterrichtet. Außerdem engagiert sich die Schulleitung in verschiedenen sozialen Projekten, die auch von den SchülerInnen unterstützt und mitgetragen werden. So unterrichten SchülerInnen der Oberstufe Straßenkinder im Projekt „Patio 13“ und erlangen so einen Teil ihrer pädagogischen Praxis. Weitere Informationen zum Projekt „Patio 13“ sind unter www.patio13.de abrufbar. Langfristig ist geplant, dieses Projekt mit dem zukünftigen Schreibzentrum zu vernetzen.

Vorhandene Basis

Seit 1994 werden bereits Aktivitäten durchgeführt, die das Lese- und Textverständnis sowie das Schreiben der SchülerInnen bis zur 5. Klasse spielerisch fördern. 1999 wurde die Projektgruppe „Kompetenzzentrum Schreiben und Lesen“ gegründet. Diese Gruppe setzt sich aus LehrerInnen der spanischen Sprache der Vor- und Grundschule zusammen und kann als Vorstufe einer Steuerungsgruppe angesehen werden. Vielfältige Aktionen wie die Buchmesse, Erzähl- und Vorlesestunden sowie Ausflüge in Bibliotheken sind Teil des Programms, das durch die Projektgruppe realisiert wird. Die Mehrzahl der angebotenen Aktionen richtet sich an Kinder der Stufe Primaria, was mit der Primarstufe in Deutschland vergleichbar ist. Die

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums

schuleigene Bibliothek wird kontinuierlich in die Angebote mit eingebunden. Eine zentrale Organisation und Koordination der Angebote sowie die räumliche Einrichtung eines SLZ fehlte jedoch bislang. Ziele der neu entstandenen Steuerungsgruppe für das zukünftige SLZ sind unter anderem die Etablierung eines festen Raumes, die Einführung von Peer-Tutoring und das Ausbauen der Angebote für alle Zielgruppen der Schule. Die leitenden Lehrkräfte, die bislang in der Projektgruppe tätig waren, werden nun in die Steuerungsgruppe des SLZ eingebunden.

Vorbereitung und Umsetzung

Zunächst nahm ich Kontakt mit der Schulleitung und Studierenden der dortigen Schule auf, um die Rahmenbedingungen zu klären. Unter anderem erfragte ich bereits existierende Angebote, örtliche Gegebenheiten und Struktur der Schule. Außerdem bat ich um Zusendung des Bildungsplanes.

Für die Dozierenden arbeitete ich einen Workshop aus, in dem die Geschichte der Schreibzentren international dargestellt wurde. Anschließend präsentierte ich ein Modell- und ein Praxisbeispiel eines Schreib-Lese-Zentrums. Auch die an der Schule geplanten Aktivitäten, das Konzept des Peer-Tutoring und das Verständnis des Schreibprozesses wurden von mir kurz umrissen. Die anschließende Arbeitsphase sah Diskussionen in Kleingruppen vor. Die Fragestellung war in drei Hauptbereiche gegliedert: wie ein Schreibzentrum an dem dortigen Standort realisiert werden könnte, welche Bereiche es umfassen sollte und wie es in bereits bestehende Strukturen sinnvoll integriert werden könnte, um diese zu ergänzen. Die gewonnen Ergebnisse sollten präsentiert und erneut im Plenum diskutiert werden.

In der Umsetzung wurden in einem Workshop die oben genannten Punkte besprochen. Es wurde auch darüber diskutiert, wie das SLZ eine Ergänzung zum regulären Unterricht darstellt – und was die Lehrkräfte zum

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums

zukünftigen SLZ beitragen können. Ziel des Workshops war es neben der Informationsvermittlung, interessierte Lehrkräfte zur Verstärkung der bereits bestehenden Steuerungsgruppe zu motivieren. Viele Lehrkräfte zeigten sich nach der Durchführung des Workshops sehr interessiert. Die Grundlagenliteratur für die Erstellung aller Workshops sowie Literaturempfehlungen habe ich an sie weitergegeben.

Für die Studierenden erarbeitete ich einen Workshop, in dem im Rahmen eines Schreibprojekts neben dem Erlernen von Methoden und Techniken auch das selbstreflektierte Arbeiten gefördert werden sollte.

Vor Ort bot ich den StudentInnen des Ciclo Complementario, also des ergänzenden Studienangebots der Schule, neben verschiedenen zweistündigen Workshops auch drei Workshops mit jeweils acht Sitzungen von je 90 Minuten zu grundlegenden Techniken und Methoden an (unter anderem Lesestrategien, kreative Schreibtechniken wie Cluster und Freewriting oder kognitive Methoden wie Mind Map und das Schreiben des Erstentwurfs). Ursprünglich geplant waren zwei Serien von jeweils acht Workshops, aufgrund der großen Nachfrage startete ich eine weitere Serie von je acht Einheiten. Ziel war neben der Vermittlung der Techniken auch selbstreflektiertes Analysieren der eigenen Schreibpraxis und deren Verbesserung. Ein damit eng verbundenes Teilziel war die Etablierung einer Peer-Feedbackkultur, was bedeutet, dass sich die Studierenden untereinander während des Unterrichts eine Rückmeldung auf ihre Texte geben. Langfristig ist die Ausbildung von Peer-Tutoren im zukünftigen Schreibzentrum geplant.

Nach den ersten Workshop-Einheiten stellte ich fest, dass die Arbeitsweise im Workshop auf die dortige Schreibkultur angepasst werden musste. Die Techniken selbst funktionierten zwar, jedoch musste die Art der Vermittlung

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums

angepasst werden. Die StudentInnen des Ciclo complementarios waren an ein schulähnliches Arbeiten gewöhnt. Da meine Planung auf Workshops ausgelegt war, also auf eine hohe Eigenaktivität der TeilnehmerInnen und viel selbstständiges Erarbeiten der Inhalte, modifizierte ich die noch ausstehenden Einheiten. Um nicht den Workshop-Charakter zu verlieren, versuchte ich zunächst eine Mischform aus angeleitetem und selbstständigem Arbeiten, was sich als sehr effektiv und produktiv erwiesen hat. Auch die Diskussionen mit den StudentInnen waren häufig sehr fruchtbar und bereichernd. Kulturelle Eigenheiten (wie die Haltung gegenüber Lesen und Bildung allgemein oder die Strukturierung des persönlichen Arbeitsprozesses) wurden ebenso diskutiert wie die jeweils besprochene Technik bzw. Methode. Besonders interessant war für mich die Beobachtung, dass die Präferenz einer bestimmten Methode je nach Workshop variierte, wobei die Studierenden jedoch insgesamt besser auf assoziative Methoden ansprachen. Die Workshops waren durchgehend gut besucht.

Um das Konzept des Peer-Feedbacks und des zukünftigen Schreib-Lese-Zentrums an Praxisbeispielen zu veranschaulichen, bot ich Schreibberatungen für die Studierenden an. Anfangs etwas zurückhaltend, wurden die Beratungen nach und nach sehr gut angenommen. Die Gründe der anfänglichen Zurückhaltung sehe ich vor allem in der bislang ungewohnten Arbeitsform.

Auch die SchülerInnen der dortigen Schule sollten altersgemäß angesprochen werden. Also gestaltete ich in der Vorbereitungsphase ein Lesetagebuch für die Altersstufen 6 bis 9 Jahre, 10 bis 12 Jahre, 13 bis 15 Jahre sowie eine Variante für Sachbücher. In der Umsetzung arbeitete ich intensiv mit der Leiterin der Bibliothek zusammen.

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums

Projektabschluss und persönliche Reflexion

Die Bibliothek stellte mir Ausstellungsflächen zur Verfügung, die ich zum Kursabschluss der mehrteiligen Workshops nutzte. Die teilnehmenden Studierenden erstellten Plakate, um anderen SchülerInnen sowie Dozierenden zu visualisieren, was für sie besonders wichtig an dem erlebten Workshop war. Einzelne Inhalte und Techniken wurden punktuell ebenso dargestellt wie ein Gesamtüberblick. Außerdem stellten sie Textproben aus, die den Besuchern die Möglichkeit boten, ihr Feedback zu hinterlassen.

Der Projektabschluss verlief sehr positiv, mit Sor Sara, der Direktorin der Schule, vereinbarte ich, dass wir weiterhin gemeinsam an diesem Projekt arbeiten. Ich werde die Steuerungsgruppe mittels Internet im weiteren Verlauf begleiten. Die von mir eingeführten Angebote werden von einem Lehrer der Schule fortgeführt, außerdem werden zwei Lehrkräfte die Schreiberberater-Zusatzqualifikation am Schreibzentrum der PH Freiburg erwerben.

Persönlich habe ich mich bei der Durchführung des Projektes sehr wohl gefühlt. Meine Vorbereitungen erwiesen sich als gut. Absehbar war für mich, dass ich vor Ort die Module an die kulturellen Eigenheiten adaptieren muss. Dies hatte auch für mich persönlich einen hohen Lerneffekt. Die gute Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit aller Beteiligten erleichterte mir die Annäherung an die kolumbianische (Schreib)Kultur und trug wesentlich zum Erfolg dieses Projektes bei.

Zu der Autorin:

Carmen Kuhn, Schreibzentrum der Pädagogischen Hochschule Freiburg, studentische Schreiberberaterin, studiert Gesundheitspädagogik (B.A.).

JoSch Ausgabe 2/ April 2011

C. Kuhn/ Die ersten Schritte eines Schreibzentrums